

SPRICH MIT DER HAND

von
Jean Tinder

Übersetzung: Birgit Junker

Lektorat: Gerlinde Heinke

Ich denke in Bildern, und letztendlich zu „sehen“, wie etwas funktioniert, hilft mir wirklich manchmal dabei, es auf einer neuen Ebene zu begreifen. Dank St. Germain habe ich kürzlich ein Bild davon bekommen, was wir tatsächlich tun, wenn wir unsere Realisierung realisieren; vielleicht wird es sich auch für euch als nützlich erweisen.

Ich hoffe wirklich, dass ihr die Gelegenheit hattet, an der kürzlichen *Passion des Merlin*-Veranstaltung teilzunehmen. (Wenn nicht, könnt ihr das immer noch, die Cloud-Klasse wird auf unbestimmte Zeit verfügbar sein.) Es scheint heutzutage alles episch zu sein, aber dieses Ereignis hatte etwas wirklich Episches an sich. Vielleicht, weil es nur zwei Wochen nach dem sehr epischen Threshold Workshop stattfand. Vielleicht war es die Krönung dieses epischen „Sommers der Realisierung“. Oder vielleicht ist es einfach das Letzte in diesem episch verrückten 2020. Was auch immer es war, *Passion des Merlin* fühlte sich wie ein Wendepunkt für Shaumbra an, besonders die letzte zeitverdrehende Botschaft vom Geliebten St. Germain. (Hatte noch jemand das Gefühl, dass seine 24-minütige Botschaft 2 Stunden dauerte - aber auf eine gute Art und Weise?) Er brachte alles zusammen, sagte nichts, was wir nicht schon gehört hatten, dennoch fühlte sich alles völlig neu an. Und „jemand“ (danke, Selbst) stellte sicher, dass ich es nicht verpasste.

Jedes Mal, wenn wir ein Aufnahme-Event machen, folgt darauf immer unterschiedlich viel Nachbearbeitung. Dazu gehören Dinge wie abschließende Videobearbeitung, Komprimierung und Hochladen; Texttranskription, Korrektur und Formatierung;

Kopierarbeiten für den Shop und anderswo; Auszüge aus der Aufnahme erstellen und für das Wiederholungsvideo bearbeiten, und viele andere Aufgaben. Als Teil dieses Prozesses gehe ich persönlich jede Sitzung mindestens dreimal durch. Vor ein paar Tagen habe ich mich durch den Ton und den Text von *Passion des Merlin* gearbeitet und kam zu dieser letzten Botschaft von St. Germain. Aber, so sehr ich es auch versuchte, ich konnte einfach nicht damit anfangen. Das Telefon klingelte, oder ich wurde plötzlich hungrig, oder die Katze verlangte nach Aufmerksamkeit, oder ich wurde einfach unruhig und zappelig, konnte nicht stillsitzen. „Was geht hier vor?“ fragte ich mich.

„Ich muss diese Sitzung erleben - tief und persönlich - bevor ich daran ‚arbeite‘“, antwortete das Selbst. Also schaltete ich alle Ablenkungen aus, drückte auf Play und schloss meine Augen.

St. Germain sprach ein wenig über das, was wir tun, und wandte dann seine Aufmerksamkeit direkt dem Menschen zu, indem er ihn einlud, sich seiner eigenen Seele und der Erleuchtung des Ich Bin bewusst zu werden. Dann rief er die Seele auf, sich umzudrehen und sich dem Menschen zuzuwenden, um endlich zu verstehen, was der Mensch ertragen hat - die Lasten und Ängste, das Verlorensein und Steckenbleiben, das Leiden in der Dunkelheit und die Qualen - und um nie wieder solche Dinge von diesem kostbaren menschlichen Selbst zu verlangen. Es ist endlich Zeit, dass Seele und Mensch einander gegenüberstehen und wieder zusammenkommen. (Meine kurze Beschreibung kann dieser Botschaft nicht gerecht werden; ihr müsst sie wirklich selbst erfahren.)

Als St. Germain sprach, „sah“ ich ein Bild von dem, was geschieht. Oder besser gesagt, ich spürte es tief in meinen Knochen und in meinem Herzen, mein Mensch, der endlich seine Rolle versteht. Dieser flüchtige Blick des Verstehens ist das, was ich teilen möchte.

Stellt euch vor, es ist ein wunderschöner, frischer Herbsttag und ihr seid auf einer Wanderung und genießt die Natur. Irgendwann stoßt ihr auf einen kleinen See oder Teich, der zugefroren ist. Während alles um euch herum unberührt und wunderschön ist, überkommt euch die Neugierde und der Wunsch, herauszufinden, was unter dem Eis ist. Also macht ihr ein Loch in die brüchige Oberfläche und greift hinein. Zuerst braucht es viel Entschlossenheit, eure Hand in die eisige Umgebung zu halten, aber ihr wollt das wirklich erforschen, also holt ihr tief Luft und gewöhnt euch langsam daran. Eure Hand fängt an, in den düsteren Tiefen umher zu tasten, nach Schätzen zu greifen, das Unbekannte zu erforschen, alles verstehen und erleben zu wollen.

Mit der Zeit wird eure Hand taub, sowohl durch die Kälte als auch durch das lange Ausstrecken, immer tiefer und weiter. Da dies ein imaginäres Szenario ist, kann eure Hand bis zu den tiefsten Stellen reichen und jeden Winkel und jede Ritze erforschen. Manchmal stößt eure Hand gegen einen Felsen oder wird sogar von etwas Ungesehenem gebissen; manchmal trifft sie auf eine andere Hand und greift nach ihr, in Sehnsucht und Anerkennung. Vielleicht verliebt sich eure Hand, die sich so weit weg und von euch getrennt fühlt, sogar in eine andere forschende Hand und es fällt ihr schwer, loszulassen. Aber die ganze Zeit über könnt ihr nicht wirklich fühlen, was sie gerade durchmacht. Eure Hand ist taub und kalt, also kommen die Informationen einfach nicht zurück. Ihr wisst, dass sie irgendwann zurückkommen werden, denn nichts ist jemals verloren, also während eure Hand die Tiefen erforscht, seid ihr hier oben und genießt den wunderschönen Tag.

Und dann, nach vielen Entdeckungen, Erfahrungen und sogar Traumata, kommt der Zeitpunkt, an dem ihr realisiert, dass es Zeit ist, weiterzugehen. Zeit, eure Hand wieder aus dieser gefrorenen, fremden Umgebung herauszuholen und zu sehen, welche Schätze sie gefunden hat. Also lasst ihr eure Hand ein letztes Mal zu all den vergessenen Orten wandern, an denen sie gewesen ist, und hebt die Schatzfragmente und Weisheitsfetzen von all den Dingen auf, die sie auf ihrem Weg entdeckt hat. Sie erinnert sich an alles, aber bringt nur das Beste zurück, nachdem der ganze Schlamm weggespült und der glänzende Preis enthüllt worden ist.

Das Komische ist, dass meine Hand sich nicht sicher ist, ob sie bereit ist, es zu tun. Sie will einen guten Job machen, und sicherlich gibt es noch ein paar Ecken und Winkel zu erforschen, ein paar Schätze zu sammeln, ein klein wenig mehr zu erfahren. Tatsächlich hat meine liebe, tapfere, gefrorene Hand das schon so lange gemacht, dass sie mich vergessen hat! Sie denkt, dass sie hier verlassen wurde, ganz allein ist, und dass die Verantwortung, den ganzen Teich zu erkunden, allein bei ihr liegt. Meine Hand ist schon so lange dort unten, dass sie sich völlig losgelöst von mir fühlt. Also lasse ich sie weitermachen, ihrer Neugierde und Entschlossenheit gerne entgegenkommend. Und doch wacht zur gleichen Zeit etwas anderes auf und übernimmt die Verantwortung. Mein Arm - das, was mich mit meiner Hand verbindet - weiß, dass die Zeit gekommen ist, die Hand wieder herauszuholen. Es ist eigentlich der Arm, der die Hand herumbewegt, den Schatz aufhebt und darauf besteht, Schluss zu machen. Die Hand denkt, dass sie noch alles richtig machen muss, die richtigen Schätze finden, an die richtigen Dinge glauben, die richtigen Entscheidungen treffen, sogar ihren eigenen Weg finden muss, um aus diesem

höllischen Schlammloch herauszukrabbeln. Aber der Arm weiß es besser, und er gibt nicht auf, manchmal schüttelt er sogar die Hand, um ihren Griff nach einem unwichtigen Kieselstein zu lösen.

Hier sind wir, menschliche „Hände“, die versuchen, es richtig zu machen - das richtige Zeug zu finden, die richtigen Lösungen zu ergründen, die richtigen Antworten zu finden - und die ganze Zeit über hat uns der Meister-„Arm“ nach Hause gezogen, zurück zum Bewusstsein des Ich Bin-Selbst. Und mit dieser Aktion erwacht das Ich Bin mit neuem Interesse an dem, was vor sich geht. Ich starre nicht länger nur in die Ferne und bewundere den schönen Tag, Ich Bin jetzt neugierig darauf, zu sehen, welche Wunder meine Hand zurückbringt, um sie zu teilen. Für Mich sind es nur ein paar Augenblicke gewesen, aber mein Ich Bin erkennt, dass es für meine Hand wie eine Ewigkeit schien. Sie ist kalt und eisig, müde und erschöpft, aber es ist immer noch meine Hand, sie ist immer noch befestigt, und ich liebe sie immer noch! Das Zurückkommen aus dem Teich wird nicht durch die Hand/den Menschen ermöglicht, und nicht durch meine unkonzentrierte und geistesabwesende Seele, sondern durch diesen eher meisterhaften Arm.

Nun, um diese Erfahrung zu vervollständigen, müssen zwei Dinge geschehen. Erstens muss meine Hand aufhören, gegen die Rückkehr anzukämpfen; aufhören, sich an den Felsen und dem Unkraut und den Stöcken festzuhalten, die sie sammelte, und einfach loslassen und sich selbst erlauben, bewegt zu werden. Wenn sie sich neben einem Schatz befindet, kann sie ihn sicher aufheben und der Sammlung hinzufügen. Ansonsten ist die einzige Aufgabe der Hand, sich an diesem letzten Rundgang durch den Teich zu erfreuen.

Die andere Sache ist, dass ich, die Seele - der Urheber und Versender der Hand in den Teich - sie wieder in MEINER Realität willkommen heißen muss. Sie bringt all die Schätze, Geschichten und Weisheit aus dieser Zeit der Erkundung mit, aber ich bin es, der sie geschickt hat, und jetzt muss ich mich um sie kümmern, sie trocknen, auftauen, aufwärmen und sie meinen sanften Atemzug noch einmal spüren lassen. Das ist alles, was es braucht. Es ist Zeit für Mich, mit meiner Hand zu sprechen, mit meinem kostbaren menschlichen Selbst, das so, so viel in meinem Namen durchgemacht hat, und sie daran erinnern, dass sie endlich nach Hause kommt.

Dieser ganze „Download“ geschah, während ich St. Germain ein paar Minuten lang zuhörte. Auf einmal „sah“ ich die ganze Geschichte, sah, wie alles, was der Mensch tun muss, Erlauben ist, und alles, was das Ich Bin tun muss, ist anzuerkennen und wirklich zu

fühlen, was geschehen ist. Es beendete die ganzen mentalen Spiele des Versuchs herauszufinden, wer der Mensch ist, wer der Meister ist, wer der Merlin ist, wer das Ich Bin ist, und wer zum Teufel bei all dem das Sagen hat. Nichts davon spielte mehr eine Rolle, sobald ich es aus dieser Perspektive verstanden hatte.

In dieser Nacht hatte ich einen sehr seltsamen Traum, der ein weiteres Stück des Puzzles klärte. Es war einer dieser superlebhaften Träume, der eine Weile bei euch bleibt, und er gab mir ein unbezahlbares visuelles Verständnis. (Entschuldigt im Voraus, wenn es etwas zu anschaulich ist.) Der Traum spielt in einer unklaren Zeit vor Jahrhunderten, wo ich wegen irgendetwas bestraft und zum Tode durch die Kreuzigung verurteilt worden war. (Ich weiß, „Eeew!!“) Ich wurde an den Ort gebracht, wo es geschehen würde, und man erlaubte mir, vor den wenigen Dutzend Menschen, die sich zum Zuschauen versammelt hatten, eine Erklärung abzugeben. Mit weit ausgebreiteten Armen und voller Passion gab ich eine großartige, inspirierende Erklärung ab und unterwarf mich dann kooperativ dem Verfahren. Ich erinnere mich noch deutlich an die Erfahrung, wie mir Nägel durch die Gliedmaßen gestoßen wurden, wie ich hochgezogen wurde und mir das Atmen schwer fiel. Tatsächlich wachte ich auf, gerade als mein Traumkörper vor Erstickung keuchte.

Nun, hier ist das Interessante daran. Während ich mich an die körperlichen Empfindungen dessen, was geschah, erinnerte, habe ich den Schmerz nicht wahrgenommen. Während ich ein wenig darüber nachdachte, wurde mir klar, dass es genau wie der Unterschied zwischen Mensch und Seele ist. Der Mensch kann entsetzlichen Horror, Angst, Schmerz und Einsamkeit durchmachen, aber die Seele erlebt es wie einen Traum, indem sie ruhig noch eine weitere seltsame Sache beobachtet, die ihr Mensch tut. Mein „wahres Leben“-Selbst denkt an diesen Traum zurück, verwirrt über die seltsamen Ereignisse, aber ohne direktes Wissen über die erlittenen Qualen. Es ist nicht, dass es mir egal ist; es ist nur, dass ich es einfach nicht fühle.

So ist es für meine Seele gewesen, irgendwie von meinem Menschen getrennt und sich der Intensität seines Schmerzes und seines Kampfes nicht bewusst. Für mich macht diese Erkenntnis diese Zeit der Realisierung noch wertvoller. Wolltet ihr nicht schon immer gehört und verstanden werden, jemanden haben, der einfach ‚versteht‘, was ihr durchgemacht habt und euch Trost spendet? Eure Seele ist begierig darauf, alles zu erfahren, was ihr erlebt habt, das war schließlich der Sinn des Ganzen; ihr braucht euch nur tief und vollständig bei eurem Selbst zu erkennen geben.

Jetzt kommt die Zeit für den Menschen, sich zu öffnen, von der Seele gesehen, gehört und gefühlt zu werden, und die unausweichliche Vergebung anzunehmen. Mit dieser Offenheit des Menschen lebt die Seele auf, schenkt ihm Aufmerksamkeit und heißt sich selbst wieder zu Hause willkommen.

Jetzt kommt die Zeit für euch, alles, was ihr seid, alles, was ihr verborgen habt, alles, worauf ihr gehofft habt, alles, was ihr gelebt habt und alles, was ihr verloren habt, loszulassen, freizugeben, zu fühlen, zu umarmen, zu hören und anzuerkennen. Es ist an der Zeit, euch in die großartigste Heimkehr zu entlassen, die ihr jemals kennen werdet. Nichts war jemals falsch, lieber Mensch, und es gibt keine Möglichkeit für dich, es besser zu machen. Nichts war jemals verloren, liebe Seele; rede einfach mit deiner Hand, umarme sie in Liebe und schwelge in der Weisheit, die sie dir bringt. Alles, was noch zu tun bleibt, ist zu leben.

So einfach ist das.